Zeitschrift: Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie
Band: 8 (1894)

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kardinal „als einsame Gröfse in der deutschen Philosophie des 15. Jahrhunderts, der von der Vergangenheit rettete, was er retten konnte", als „in seiner Spekulation erhaben über seiner Zeit" preisen und im selben Atem sagen kann, dafs Giordano Bruno sich in seinen Ansichten nur dadurch vom Kardinal unterscheidet, dafs „er einige Konsequenzen ziehen zu müssen glaubte, die Nikolaus nie gezogen haben würde". Die Abhandlung Glossners ist eine „Warnungstafel", dafs man in kath. Schriften und Schulen den Cusaner nicht als „bahnbrechenden Denker" hinstelle, sondern als ernst mahnendes Beispiel, wie selbst Talente vom Range des Cusaners auf Abwege geraten, wenn sie das Gebiet der Spekulation betreten, ohne vorher ihren Geist ernst geschult zu haben.

Dr. C. M. Schneider.

BERICHTE.

Compendium Philosophiae Moralis seu Ethicae secundum principia S. Thomae ad usum scholarum auctore P. Potters, Philos. Mor. et Theol. Dogm. Prof. In Seminario Bredano. Pars I. Ethica Generalis: Principia Generalia Ordinis Moralis Naturalis. Bredae, J. van Turnhout; Friburgi, Herder. 1892. 8⁰. 383 S.

Die hier dargebotene allgemeine Ethik handelt in 6 Kapiteln de ultimo fine naturae humanae, — de actu humano spectato secundum esse physicum et morale, — de virtutibus et vitiis, — de norma completa actuum humanorum tum objectiva tum subjectiva, — de juribus et officiis. — Alle in denselben gegebenen Darlegungen und Beweise sind in übersichtlicher Ordnung und Einteilung vorgetragen, sprachlich scharf abgegrenzt, kurz und bündig, aber sachlich ebenso klar und treffend. Was der Verfasser in der Vorrede angibt, nämlich „in adornando hoc compendio summa mihi religio fuit sequi Doctorem Angelicum", hat er in diesem ersten Bande treu gehalten. Er folgt darin Schritt auf Schritt dem hl. Thomas, und zwar auch in den scholastischen Kontroversen z. B. über die sittliche Bedeutung der an sich gleichgültigen Handlungen und des äufseren Aktes, über die Unveränderlichkeit des Naturgesetzes u. s. w. (vgl. Nr. 196, 211, 367). Wenn er aber häufig auch Stellen aus anderen, besonders späteren Scholastikern, wie Suarez und Lessius, anführt, so enthalten diese entweder nur Auseinandersetzungen und weitere Entwickelungen der Lehre des hl. Thomas, oder sie betreffen Punkte, über welche der hl. Thomas sich gar nicht oder doch nicht klar genug ausgesprochen hat (vgl. S. 48 u. 49).

Seine Stellungnahme zum einfachen, absoluten Probabilismus scheint der Verfasser nicht undeutlich kundzugeben in folgendem Passus: „Si quis dubitet, utrum aliqua actio sit lege prohibita, et debita veritatis inquisitione dubium expelli non possit, quia utrinque stat sententia probabilis, hoc modo indirecte sibi efformat conscientiam moraliter certam: Lex dubia non obligat. Atqui lex hanc actionem prohibens propter sententiam probabilem negantem non certa, sed dubia est. Ergo certe non obligor ad hanc actionem omittendam." (S. 327.)

Diesen Schlufs kann man aber nur dann ziehen, wenn die gegen das Gesetz sprechenden Gründe ungefähr gleichgewichtig mit den für dasselbe eintretenden sind, da nur in solchen Fällen das Gesetz wirklich

zweifelhaft wird. Bei entschieden und offenkundig (certe, evidenter) überwiegenden Gründen für das Gesetz kann es eine vera et solida probabilitas pro libertate nicht geben, und müssen wir also in solchen Fällen, da das Gesetz moralisch promulgiert und in Kraft gesetzt ist oder bleibt, der wahrscheinlicheren und sicherern Meinung folgen. „Io difendo che, quando si conosce che l'opinione per la legge è più probabile, quella dee sequirsi, e non può seguirsi la meno probabile." (Der hl. Alfons an Remondini am 9. Dez. 1769, corrisp. spec. p. 368; vgl. daselbst p. 422, ferner seinen Homo apostol. I, 77 u. seine Theol. moral. I, 59.) „Si opinio tutior apparet certe probabilior, tenemur eam amplecti. Advertendum, quod hoc procedit, etiamsi illa opinio tutior non sit magno excessu probabilior; sufficit enim ipsam esse uno tantum gradu probabiliorem, ut eam teneamur sequi." (S. Alfons. in monito editionis septimae Theol. moral. 1773.) Der eine Grad ist übrigens schon aliquid notabile. Dafs eine opinio notabiliter probabilior die entgegengesetzte unwahrscheinlich und unhaltbar mache, geben auch die einfachen Probabilisten zu, und folglich müfsten sie auch zugeben, dafs eine sicher wahrscheinlichere Meinung der entgegengesetzten die sichere Wahrscheinlichkeit und Haltbarkeit nehme; denn was als certe probabilius hervortritt, ist auch notabiliter probabilius, und eben weil es notabiliter probabilius ist, wird es als certe probabilius erkennbar.

Der Verfasser hat auch die neuere und neueste lateinische, holländische (bzw. vlämische), deutsche und französische Litteratur fleifsig eingesehen und ausgiebig verwertet. Sein Kompendium, das eigentlich „ad usum scholarum" geschrieben ist, kann auch beim Privatstudium vortreffliche Dienste leisten.

Ehrenbreitstein. Bernhard Deppe.

Les Bases de la Morale et du Droit par l'Abbé **Maurice De Baets** etc. Paris, Alcan. (Fribourg, Herder) 1892. 8. XXIII, 385 p.

1. Der Verfasser dieser interessanten und lehrreichen Schrift geht bei allem, was er dem heutigen Philosophismus gegenüber in Bezug auf Moral und Recht beweisen will, von dem Grundsatze aus: Il n'y a qu' un point de départ à nos connaissances: la constatation des faits. Der Inhalt des Buches soll in folgenden Zeilen kurz zusammengefafst werden.

2. Die Moral und das Recht haben vor allem ein objektives Element. Die Moral ist die Übereinstimmung mit einer Regel, ist ein Gut, schliefst die Pflicht ein. Das Recht ist eine unverletzliche Ermächtigung. Das sind beide nach den gewöhnlichen Begriffen der Menschen. Bezüglich der Moral haben Kant, Stuart Mill, Spencer, Bentham, Hume, Schopenhauer, und bezüglich des Rechtes die drei zuerst genannten und Beaussire bedeutende wissenschaftliche Ausarbeitungen geliefert. Ihre Systeme werden auseinandergesetzt, untersucht, geprüft, die gemeinschaftlichen Lehren derselben gewürdigt. Dann wird die Analyse wieder aufgenommen.

Es gibt eine erste, mit Intelligenz ausgerüstete Ursache, welche die Urheberin eines jeden Wesens ist. Von dieser Ursache hängt das Dasein, die Natur, die Bestimmung eines jeden Wesens ab. Der Mensch ist bestimmt zur Erkenntnis der Wahrheit, zur Liebe des Guten, in ihrer Quelle. Es wird nun hervorgehoben, der Beweis geliefert, dafs in

diesen drei Sätzen alle Elemente der Idee über Moral und Recht enthalten sind.

3. Die Moral und das Recht haben ferner ein subjektives Element: Die Zurechenbarkeit, welche das Gewissen (Bewufstsein) und die Freiheit voraussetzt. Das Vorhandensein dieser beiden wird dargethan unter Ausbeutung der diesbezüglichen naturwissenschaftlichen Ergebnisse; über die verschiedenen Grade der Zurechenbarkeit wird eine genaue Untersuchung und Prüfung angestellt. Die préméditation, der Vorbedacht, die vorherige Überlegung ist die vollendetste Form der Zurechenbarkeit. Diese wird jedoch vermindert durch die verschiedenen Zufälligkeiten in der Mitwirkung des Organismus mit den Akten des Verstandes und des Willens. Die mildernden Ursachen oder Umstände (les atténuations) können in vier Gruppen gebracht werden.

1. Gruppe. Der normale Organismus: Leidenschaften.
2. Gruppe. Unvollkommen entwickelter Organismus: Kindheit, Blödsinnigkeit, Hemmungen in der Entwickelung.
3. Gruppe. Krankhafte Zustände des Organismus: folie intellectuelle, folie morale, folie impulsive, névrose, double conscience.
4. Gruppe. Vorübergehende Änderungen im Organismus: Traum, Schlafwandeln, Hypnose, Vergiftung (Trunkenheit).

Folgt ein Kapitel sur la formation du libre arbitre, über den Einflufs der Erziehung und der Züchtigung auf denselben.

4. Die Folge der Moral und des Rechtes ist die Verantwortlichkeit. Zergliederung des Begriffes, Untersuchung über das wirkliche Bestehen, d. h. über die Quelle, den Ursprung und die Natur der Verantwortlichkeit. — Die Verminderungen der Zurechenbarkeit bringen entsprechende Verminderungen in der Verantwortlichkeit mit sich. Welche Gewalt hat die Gesellschaft über die nicht Verantwortlichen? — Das Studium über die Verantwortlichkeit gibt dem Verfasser Anlafs, kritische Untersuchungen und Prüfungen anzustellen sur l'école anthropologique et psychiatrique.

Nach vorstehendem kurzen Auszuge dürfte der Wert des Buches leicht bemessen werden können.

Ehrenbreitstein. Bernhard Deppe.

Angelici doctoris Thomae de Aquino elogium.

Auctore Alexandro Piny.

Festina calame, plaude fama Thomam de Aquino. Sequi laborate, cum nesciatis assequi, cuius scilicet cursum ne quidem natura sequi potuit: dum et adolescentiae spiritum in infante et virilem soliditatem in puero et senile consilium stupuit in adolescente. Hic igitur genere et genio ut gestis inclytus sortitur fatidici fontis oraculo Thomae nomen: in hoc alteri Thomae vere homonymus, quod vere credidit, quae videbat, sciturus in via, quod aliis non datur videre nisi in patria: felicius tamen quam ille prior, ille siquidem credidit, quia vidit; iste quia credidit, videre meruit. Ut infra se omnia poneret, dum se poneret infra omnia, mendicantium suscipit habitum, amentes temnens opum amantes aurum sequentes aura fugacius. Claustralis fit solitudinis innoxius hospes, ut noxiae sollicitudinis fiat expers. Curiales dimittit curas, ubi omnis motus est metus. Candorem amplectitur lilii candore gaudens. Victurus Domino Dominicum sectatur. Praedicatorum ingreditur ordinem facturus ordinem veritatis: huicque se voto ligat, ut liberior abeat. At remora est cognatus amor. Officio filii officit mater: mavult in arce claudi, quam

ligari voto, partiturque in carcere, quem pati non valet in coenobio. In arenam ergo descendit Thomas, ubi mater in filium, in fratrem sorores, femina in iuvenem, simplex ille pugnat cum hoste multiplici: ille semper idem, hic semper alius, qui forma carens formas alternat. Ergo recedente matre accedunt sorores: sed illa percalcata has increpat. Quod, inquit, suadetis sorores, etiam suadet communis hostis. Ego ad mundum redeam, in quo mundus non ero? Regnum in mundo quaeram, quod non est de hoc mundo? Nae, fiam potius huius horror, qui proponitur mundi. At morieris citius, quia miserius vives. Quidni? solvendum semel hoc vitae pensum; quod qui perendinat, morti foeneratur diu moriens. Bene cautum mihi est, non possum totus mori: valete sorores, aliquando laudabitis, quod timetis. At infelix puer, cui puro impura servit. Infelicior adhuc, quem verecundum in verecunda procacius prosequitur. Sed ter infelix, qui fugere non vales, quod fuga vincitur. Illa itaque amplexu iuvenem implicat, impudentia impudicitiae suffragante: sed ignis igne vincitur, amor amore superatur; fugat, quam fugere non valet, fitque ex tunc angelus, ut doctor fieret angelicus. Venit ergo ad iuvenem scientia, quae iuvenes fugit, sui apud eum secura, cui candor pro canitie. Unus ille Aristotelis penetralia monstravit. Peripateticas ambages explicuit singulas, sed non solas. Ratione rationem transcendit. Cum natura gratiam, cum gratia gloriam exposuit: sed gloriam ut in ipsa, sed gratiam ut ab ipsa, sed naturam ut supra ipsam. Ad summum pervenit eius Summa, ubi in docendo subtilis, in dicendo foecundus, in suadendo convincentissimus: ubi in resolvendo acutus, in probando nervosus, in vincendo perpetuus: ubi ordo melior in optimis, perspicuitas maior in maximis, profunditas summa in summis: ubi hostes veritatis catholicae quassat, profligat, ablegat, ubi docent doctores atque docentur, sed inter tot censores sine censura. Nullum eius momentum opere caruit, nullum opus miraculo. Scripsit quotquot potuit, potuit quotquot voluit, voluit quotquot oportuit: stupente natura, quod cum magnum fuisset, non deficere in singulis, in omnibus excelluerit. At tantis fractus laboribus, ubi recubet, rogas? Ad pedes accede crucifixi. Hic illi sapit somnus, qui somnum excutit; hic illa discit, quae nemo dicit; hic demum bene de omnibus scripsisse audit, qui bene de eo, qui est omnia in omnibus. At si nemo eo maior, nemo etiam minor: si vocalior nemo, nemo taciturnior: si nemo altius fatus, nemo diutius infans fuit. Quid loqueretur, tacendo didicit. Quanta dicturus, silentio indicat. Bosque in scholis mutus, quas vocales facturus. Doctoratus onera, non honores ad se recipiens omnium maximus, sibi nullus, omnes etiam latuisset, si evangelica lampas posset latere. Proposita a Christo mercede Christum elegit, ut sit cum Christo consepultus: nec aliam ab ipso, quia cum ipso nullam. At Thomae laudibus metam ponamus, ubi nulla est meta. Nihil erat, quod ultra viveret, cum nihil esset, quo ultra doceret. Morbum igitur mortis nuncium festive amplectitur. Duros labores, ut respiret, durioribus mutat. Sed divinae defensor fidei Deo fidit. Tandem experitur feliciter, quod sapienter docuit. Accipit in edulium, quem nascentem habuit in socium; et quem habuit in pretium, morientem iam accipit regnantem in praemium.

Dieses Elogium findet sich im 2. Bd. des Cursus philosophicus Thomisticus, ubi conclusiones singulae ex principiis tribus expositis deductae syllogistice et reductae etc., auctore Alexandro Piny Ord. Praed., Lugduni 1670. Pinys Philosophie zeichnet sich durch Originalität und Tiefe des Gedankens aus und ist für die Geschichte des Thomismus sehr wichtig. Vgl. über ihn Touron, Histoire des hommes illustres de l'ordre de S. Dominique, t. 5 p. 774—782.

Commer.